

4 Die Lüge vom stabilen Euro Teil 4

4.1 Der Außenwert des Euro bestimmt Preise und Wohlstand

Von Hermann Patzak

4.1.1 Der Euro wertet ab, die DM hatte Jahrzehnte lang aufgewertet

Der **Außenwert jeder Währung** bestimmt in allen Volkswirtschaften ganz wesentlich die **Preise**, das **Einkommen** und den **Wohlstand der Menschen!** Eigentlich weiß das jeder. Wer als Deutscher mit seiner DM im Ausland einkaufte (z.B. Urlaub machte), bekam für sein Geld mehr als Engländer, Italiener und Franzosen (für ihr Geld). Mit der Einführung des Euro änderte sich das. Doch das haben die Medien, Politiker und auch Ökonomen den Deutschen nie gesagt. Und das kann kein Versehen sein, denn in allen anderen Fällen, in denen Währungen abgewertet haben, goutierten diese Eliten diese Ursache der Verarmung förmlich. Mit besonderer Genugtuung taten sie es immer dann, wenn die Abwertung Länder und Regierungen traf, deren Staats- oder Regierungsform oder deren politische Entscheidungen ihnen mißfielen. Das geschah im Falle Rußlands, als der Rubel wegen eines zeitweiligen Ölpreisverfalls und der Sanktionen nach der Krimannexion abwertete. Das ist auch jetzt wieder so im Fall der Türkei, des Irans und auch im Fall des Brexits. Dann erklärt man uns ausführlich und in allen Details, wie und warum die steigenden Importpreise und die sinkenden Exporterlöse diese Länder ärmer machen. Doch als der Außenwert des Euro unmittelbar nach der Einführung 1999 förmlich abstürzte, haben sie diese Ursache verschwiegen, obwohl auch diese Euro - Abwertung damals alle Deutschen spürbar ärmer gemacht hatte. Gerade deshalb ist es so wichtig, diesen Zusammenhang für jedermann nachvollziehbar zu machen und „**Licht in dieses Dunkel**“ der jüngsten deutschen Geschichte zu bringen.

Mit der Einführung des Euro am 1. Januar 1999 mußten die Deutschen schon von diesem Zeitpunkt an alle Importe in Euro bezahlen, obwohl im Inland noch alle Zahlungen in DM erfolgten. Auf der anderen Seite wurden von da an natürlich auch alle deutschen Exporte in Euro bezahlt. Also wurden alle Importe für die Deutschen immer teurer und gleichzeitig sanken die Exporterlöse im selben Maß, wie der Euro abwertete. Das Ausmaß dieser Abwertung zeigt die nächste Graphik:

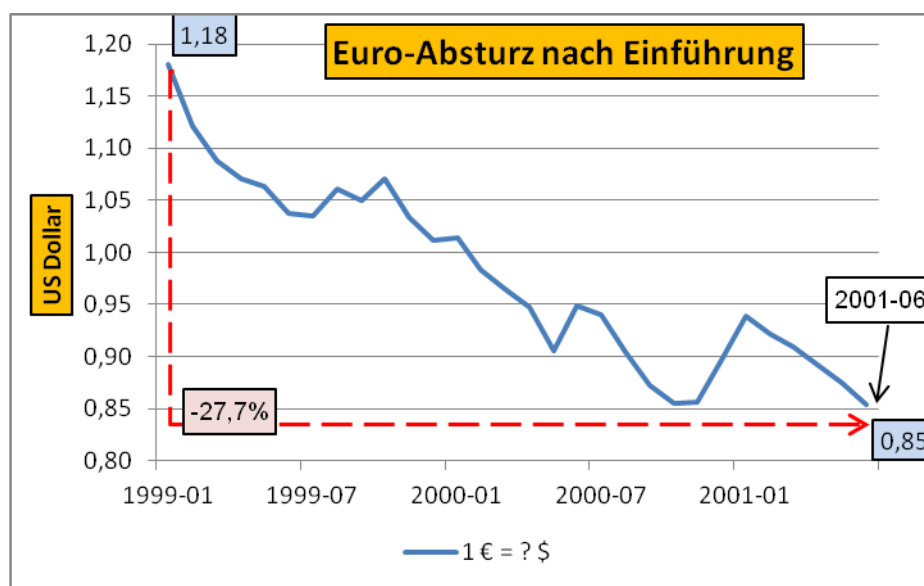


Abbildung 10: Euro Absturz 1999.01-2001.06

Der Wert des Euro sank von 1,18 US-Dollar am 01.01.1999 auf 0,85 US Dollar im Juni 2001 um 27,7 Prozent! Innerhalb von zweieinhalb Jahren hatte der Euro also mehr als ein Viertel seines Wertes verloren¹⁴. Dadurch hatten sich alle Importe in dieser Zeit um 27,7 Prozent verteuert, während sich gleichzeitig alle Verkaufserlöse aus Exporten um 27,7 Prozent verringerten. Das mußte sich zwangsläufig auf alle Preise in Deutschland auswirken und das konnte auch für die deutsche Wirtschaft als Ganzes nicht ohne Folgen bleiben. Um die Folgen dieser abrupten Abwertung richtig verstehen zu können, muß man wissen, daß der Außenwert der DM zuvor über ein Viertel Jahrhundert lang, von 0,27 US Dollar im Jahr 1970 auf 0,70 US Dollar im Jahr 1995, also um das 2,5 fache (oder um 154,3) Prozent angestiegen war. Das entspricht einer jährlichen Wertsteigerung von 6,17 Prozent¹⁵.

Die zentrale Ursache des Wertanstiegs der DM war die Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft, die sich in den jährlichen Exportüberschüssen manifestierte. Sie begannen bereits im Jahr 1953 (damals nur BRD) und haben bis heute ohne Unterbrechung angehalten. Die Medien priesen sie schon bald als Quelle des Wirtschaftswachstums und Wohlstandes in Westdeutschland, obwohl keiner der Journalisten, Politiker und auch keiner der Ökonomie-Experten je einmal erklärte, wie das funktionieren könnte, daß ein Land und seine Bewohner davon reicher werden, daß es mehr exportiert als importiert. Auf der anderen Seite konnten die Importländer diese Exportüberschüsse konsumieren oder investieren, weshalb sie die eigentlichen Nutznießer der deutschen Exporte waren, wenn, ja wenn da nicht die Abwertung ihrer Währung wegen der anhaltenden Importüberschüsse gewesen wäre, die allerdings für alle Euro-Länder nach der Einführung des Euro wegfiel!

Die deutschen Exportüberschüsse währen nun schon seit 65 Jahren und ein Ende ist nicht abzusehen. Mit dem Euro sind die Exporte deutscher Produkte und Leistungen infolge der Abwertung des Euro für alle anderen Volkswirtschaften nämlich immer billiger geworden, weshalb die Deutschen jetzt zwar mehr exportieren konnten, aber für alle Importe – die mit der Euroabwertung teurer wurden – mehr bezahlen mußten, wodurch sie ärmer werden mußten. Da ein Teil der Importe als Vorprodukte oder Rohstoffe in die heimische Produktion einging, wurde die gesamte Kostenstruktur in allen Industrie-, Handwerks-, Handels- und Dienstleistungsbetrieben umgekrempelt – zu Lasten der Arbeitskosten, die gleichzeitig Arbeitseinkommen sind. Hinzu kam, daß nicht nur die typischen Exportgüter für alle Ausländer billiger wurden, sondern auch alle Vermögenswerte. Dazu gehört in erster Linie das Produktivvermögen: Unternehmen, Grund und Boden, Immobilien oder Aktien. Das hatte zur Folge, daß auch die Gewinne aus diesen Vermögensaufkäufen ins Ausland flossen und nicht mehr in Deutschland blieben. Im nächsten Kapitel werden wir auf diese Entwicklung noch genauer eingehen. An dieser Stelle sei nur so viel vermerkt: Die Verbilligung deutschen Produktivvermögens öffnete dem ausländischen Finanzkapital reichlich Möglichkeiten, Eigentum und damit **Gewinne und Einkommensmöglichkeiten sich anzueignen**, die für sie unter der DM mit ihrem jährlichen Wertanstieg (über 6 Prozent) unerschwinglich gewesen wären. Die Arbeitseinkommen stagnierten oder sanken sogar, ein steigender Anteil der Gewinneinkommen floß ins Ausland. Die Deutschen wurden zwangsläufig ärmer, die Arbeitslosigkeit brach alle Rekorde nach dem Zweiten Weltkrieg.

¹⁴ Zahlen aus Eurostat: Euro-Referenzkurs der EZB / 1 EUR = .USD / Vereinigte Staaten, BBEX3.M.USD. EUR.BB.AC.A02_FLAGS.

¹⁵ Zahlen: http://www.bundesbank.de/statistik/statistik_zeitreihen.php.

4.1.2 Der Euro macht alle Deutschen ärmer: Ursachen und Fakten

Der deutschen Volkswirtschaft erging es nach der Euro-Übernahme wie einem Unternehmen, das für seine Einkäufe von Rohstoffen und Vorprodukten für die inländische Produktion immer mehr bezahlen muß und gleichzeitig für seine Verkäufe weniger bezahlt bekommt. Ein Unternehmen macht dadurch weniger Gewinn oder gar Verlust und muß schauen, wie es damit zurecht kommt. Wirtschaftsunternehmen greifen in der Praxis in aller Regel zunächst nach dem Mittel der Kostenminderung. Wenn die Einkaufspreise nicht gesenkt werden können (alle importierten Vorprodukte, Rohstoffe und Leistungen sind ja durch den Euro teurer geworden) bleiben nur noch Einsparungen bei den Personalkosten, also Lohnkürzungen und Entlassungen.

Und genau das geschah damals auch in der deutschen Volkswirtschaft als Ganzes. Die Folgen machten sich sofort bemerkbar: Das Wirtschaftswachstum stagnierte und die Arbeitslosenquoten brachen alle Nachkriegsrekorde. Mit Häme und heimlicher Genugtuung tuschelten die Neider des deutschen Wiederaufstiegs nach dem Zweiten Weltkrieg vom kranken Mann in Europa. Die deutschen Ökonomen rätselten und zerstritten sich über die Ursachen. Im Juni 2005 forderten 241 deutsche Ökonomie-Professoren, die Lohn- und Sozialkosten zu senken, zumindest einzufrieren, um die Krise überwinden zu können. Eine ihrer Leitfiguren, Hans-Werner Sinn, ersann den Begriff Basarökonomie, um das Phänomen des ökonomischen Einbruchs in Deutschland erklären zu können¹⁶. Er führte aus, daß die Deutschen sich in den guten Jahren und Jahrzehnten zuvor zu hohe Lohn- und Sozialkosten genehmigt hatten und ihre Wirtschaft deshalb nicht mehr wettbewerbsfähig sei. Seine Empfehlung an die Politik lautete deshalb: AbSpecken und den Gürtel enger schnallen, also sparen! Für den damals amtierenden Kanzler, Gerhard Schröder, war die Not groß, denn der Staat sah sich außerstande, die gestiegenen Arbeitslosen- und Sozialkosten zu bezahlen, so daß er den Rat der Ökonomen befolgen und mit der sog. Hartz IV Reform in die Tat umsetzen mußte. Und seine Reform war erfolgreich. Interessanterweise stellten sich die ersten Erfolge noch vor dem Jahr 2008 ein, als die nächste Krise ausbrach, die von den USA losgetretene Finanzkrise, die keine Volkswirtschaft auf der Welt verschonte. Daß aber der Euro die eigentliche Ursache der wirtschaftlichen Verwerfungen der deutschen Volkswirtschaft zuvor war, hat bis heute kein einziger der renommierten Ökonomen gesagt. Weiß das wirklich keiner von ihnen?

Doch die Fakten sind eindeutig, weshalb wir sie noch einmal herausstellen: Der Euro hatte alle Importe schlagartig verteuert. Die Importquote betrug damals schon rund 30 Prozent des BIP. Diese Verteuerung traf nicht nur die Konsumenten und die Urlauber im Ausland, sie traf die gesamte Wirtschaft: Industrie, Handel, Verwaltung und das produzierende Gewerbe, weil alle Rohstoffe und alle Vorprodukte und Dienstleistungen aus dem Ausland erheblich teurer wurden. Und gleichzeitig sanken auch die Verkaufserlöse bei allen Exporten, ebenfalls um rund 28 Prozent! Die Exportquote lag damals schon nahe der 40 Prozent Marke des BIP. Diese plötzlich auftretenden Verwerfungen der gewachsenen Preisstruktur von zwei Seiten mußte natürlich die deutsche Wirtschaft aus dem Gleichgewicht bringen, noch zumal sie über ein viertel Jahrhundert lang auf den umgekehrten Vorgang eingerichtet war: daß die Importe jährlich um mehr als 6 Prozent billiger wurden und auch die Exporterlöse in dieser Höhe anstiegen. Als dieser Regressionsprozeß dann auch noch durch die Einkommensminderung in der Folge der Hartz IV Kürzungen verstärkt wurde, war das Desaster perfekt, wie die Entwicklung der

¹⁶ Siehe: Hans-Werner Sinn „Die Basarökonomie“ (April 2007)

Pro - Kopfeinkommen der Deutschen widerspiegelte¹⁷:

Land	1995	Rang	Land	1999	Rang	Land	2007	Rang
Schweiz	35.000	1	Schweiz	35.800	1	Norwegen	61.100	1
Dänemark	26.600	2	Norwegen	33.500	2	Island	48.000	2
Norwegen	26.100	3	USA	31.400	3	Irland	43.200	3
Deutschland	23.600	4	Dänemark	30.700	4	Schweiz	43.200	4
Schweden	22.000	5	Island	29.600	5	Dänemark	41.700	5
Belgien	21.500	6	Schweden	27.400	6	Schweden	36.900	6
USA	21.300	7	Deutschland	24.400	7	Niederlande	34.900	7
Niederlande	20.700	8	Niederlande	24.400	8	Finnland	34.000	8
Frankreich	20.200	9	Irland	24.200	9	USA	33.900	9
Island	20.100	10	England	24.000	10	England	33.800	10
Finnland	19.600	11	Finnland	23.700	11	Belgien	31.600	11
England	15.400	12	Belgien	23.400	12	Frankreich	29.600	12
Italien	15.200	13	Frankreich	22.700	13	Deutschland	29.500	13
Irland	14.400	14	Italien	19.900	14	Italien	26.200	14
Spanien	11.600	15	Spanien	14.500	15	Spanien	23.500	15

Tabelle 2: ProKopfeinkommen 1995-2007

Die Statistik von Eurostat zeigt, daß die Deutschen, gemessen am BIP pro Kopf in der Liste der Industrienationen **von Rang 4 im Jahr 1995 bis auf Rang 13 im Jahr 2007 abgestürzt** sind. Im Jahr 1995 lagen sie noch vor Belgien, den USA, den Niederlanden, Frankreich und England, im Jahr 2007 hatten nur noch Italien und Spanien ein niedrigeres Pro-Kopf Einkommen!

Warum der Euro die deutsche Volkswirtschaft geschädigt hat, ja schädigen mußte, haben wir ausführlich und nachvollziehbar dargelegt. Fassen wir die Ursachen noch einmal zusammen:

- Alle Importe hatten sich infolge der Abwertung des Euro spürbar verteuert
- Mit den Verkaufserlösen aus Exporten, die unter der DM Jahr für Jahr angestiegen waren, konnte man nun im In- und Ausland immer weniger(oder teurer) einkaufen.

Bleibt noch eine ergänzende Erklärung: Beide Ursachen treffen auch für Exporte und Importe aus den Euro-Ländern zu: Auch die Importe aus den Euro-Ländern wurden teurer, weil sowohl die Abwertung der (ehemaligen)Währung dieser Länder wegfiel und auch die Aufwertung der DM. Das bekamen insbesondere die deutschen Touristen zu spüren die es gewohnt waren, in diesen Ländern, wie z.B. Italien, Spanien oder Griechenland Urlaub zu machen. Das brachte allerdings auch für die ehemaligen Schwachwährungsländer Nachteile, wie wir gleich noch aufzeigen werden. An dieser Stelle sei nur die Kernursache genannt: Zwar waren alle Importe aus Deutschland jetzt billiger geworden, weil die eigene Währung nicht mehr abwertete, was im ersten Moment den Wohlstand in diesen Ländern steigerte, aber auf längere Sicht hatte dies für diese Volkswirtschaften erhebliche Nachteile: Die Handelsbilanzdefizite dieser Länder stiegen stark an und mit ihnen die Schulden (auch in Form der sog. Target-Kredite). Und das wiederum schädigte deren heimische Wirtschaft, die mit den billiger gewordenen Importen aus Deutschland nicht mehr konkurrieren konnte. Somit schwächte der Euro, zwar langsam, aber stetig auch deren Wirtschaft! Die Arbeitslosigkeit, die in diesen Ländern auch schon vor dem Euro nicht niedrig war, erfuhr durch den Euro einen weiteren Anschlag. Merken Sie was? Natürlich! Der Euro hat die Wirtschaft dieser Länder auch schwer und nachhaltig geschädigt, weil sein Wert für diese Volkswirtschaften viel

¹⁷ Zahlen aus Eurostat: BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards (KKS) (EU-27 = 100) [tsieb010].

zu hoch war, und damit ihre ohnehin nicht berauschende Wettbewerbsfähigkeit weiter verringerte!

Die nachträglichen „guten Ratschläge“ der „befreundeten“ Politiker aus Euro- und EU-Ländern, die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit durch Einkommenskürzungen (Reformen plus Sparmaßnahmen = Kosten- und Einkommensminderungen) zu erhöhen, vergleichbar der deutschen Hartz IV Reform, mußte in dieser Situation wie eine Verhöhnung für die betroffenen Menschen in diesen Ländern wirken. Die Produktivität von über Jahrhunderte gewachsenen Volkswirtschaften läßt sich nicht von heute auf morgen durch „eilig gestrickte“ Reformen steigern, waren doch auch gleichzeitig rasche und reibungslose Anpassungen an die Anforderungen des Globalkapitalismus notwendig geworden, die zur Folge hatten, daß große Teile der heimischen Wirtschaft an ausländische Investoren übereignet wurden.

Alle diese Schäden, die eine gemeinsame Währung für die heterogenen Volkswirtschaften Europas auslösen mußte, waren von den ideologiebewegten Euro-Visionären der alten Politeliten und den sie beratenden Ökonomen in keiner Weise bedacht worden. Schäden die mit den Jahren immer weiter anwachsen, und die diese alten Eliten auch heute nicht wahrhaben wollen und schlichtweg wegretuschieren.

Im nächsten Kapitel des Zyklus „Die Lüge vom stabilen Euro“ erfahren Sie weitere Einzelheiten und Fakten, warum und wie weit die Euro-Länder wegen der gemeinsamen Währung von allen anderen Volkswirtschaften rund um den Erdball abgehängt wurden.